

**Akademischer Chor Zürich**

Neue Elbland Philharmonie

A. Ljadov

**Kikimora**

M. Mussorgsky

**Die Niederlage des Sennacherib**

A. Ljadov

**Babà Yaga**

M. Mussorgsky

**Johannisnacht auf dem kahlen Berge**

– Pause –

F. Mendelssohn-Bartholdy

**Die erste Walpurgisnacht**

Samstag, 28. Juni 2003

19.30 Uhr

**Tonhalle Zürich**

**Andrea Weilenmann** Alt

**Valery Tsarev** Tenor

**Pavel Daniluk** Bass

**Anna Jelmorini** Leitung



## **ANATOLE KONSTANTINOVICH LJADOV (1855 - 1914)**

Ljadov studierte am Konservatorium von St. Petersburg Piano und Violine sowie Komposition bei Rimsky-Korsakov. 1878 wurde er dort Dozent für Harmonielehre und Komposition. Einer seiner Schüler war Prokofjev. Im Jahr 1890 schloss er seine Dirigentenausbildung ab, fand aber keine Anstellung in einem Orchester. Kurze Zeit arbeitete er zusammen mit den Komponisten vom "Mächtigen Häuflein". Sein kompositorisches Gesamtwerk ist vom Umfang her sehr begrenzt und findet daher Platz auf etwas mehr als einer einzigen CD. Dieser Umstand ist weniger auf sein



Talent als vielmehr auf seinen geringen Arbeitseifer und seine ausgeprägte Selbstkritik zurückzuführen. Er zweifelte ständig an der Qualität seiner Arbeit. Im Jahr 1910 hat er es nicht vermocht, ein von Diaghilev in Auftrag gegebenes Ballett zu vollenden, daher wurde Stravinsky beauftragt und damit der Grundstein für dessen grosse Karriere gelegt. Die bekanntesten Werke von Ljadov sind "Babà Yaga" (1904), "8 Russische Volkslieder" (1905), "Der verzauberte See" (1909), und "Kikimora" (1910). Darüberhinaus hat er noch einige bekannte Pianowerke verfasst.

### **BABÀ-YAGA**

"... Babà-Yaga schlich hinaus, ein Pfiff - und sofort waren Trog, Stampfe und Besen zur Stelle. Flink stieg die Waldhexe in den Trog und fort ging's - mit der Stampfe trieb sie zur Eile, mit dem Besen glättete sie die Spuren ihrer Reise. Bald darauf wurde es lebendig im Walde. Bäume krachten, trockenes Laub raschelte . . ."

(Aus dem "Russischen Volksmärchen" von A. Afanassjew.)

### **KIKIMORA**

"Es lebt und wächst Kikimora bei dem Zauberer im Felsengebirge. Vom Morgen bis zum Abend erzählt ihr der weise Kater fremdländische Märchen. Vom Abend bis zum Sonnenlicht wird sie in einer Kristallwiege gewiegt. In sieben Jahren ist Kikimora erwachsen. Schwächling und dunkelfarbig ist Kikimora; ihr Köpfchen ist so gross wie ein Fingerhut und ihr Körper wie ein Strohalm. Es lärmt und rasselt Kikimora vom Morgen bis zum Abend; es



pfeift und zischt Kikimora vom Abend bis Mitternacht; und von Mitternacht bis zum Morgengrauen spinnt sie am Hanfrocken, haspelt sie das Garn und schert sie am Webstuhl den Seidenaufzug an. Und es sinnt und spinnt Kikimora im Geiste Böses wider die ganzen Menschheit....”

## **MODEST PETROWITSCH MUSSORGSKY**

Der Komponist Modest Petrowitsch Mussorgsky wurde am 21. März 1839 auf dem russischen Gut Karewo geboren. Mit 17 Jahren wurde er zunächst Gardeoffizier, begann aber zwei Jahre später, sich in St. Petersburg ganz der Musik zu widmen. In Not geraten musste er 1863 als Beamter in den russischen Staatsdienst eintreten. Gemeinsam mit Rimsky-Korsakov, César Kui, Borodin und Balakirew bildete Mussorgsky das “Mächtige Häuflein”, eine Gruppe russischer Komponisten, die sich die Schaffung einer auf dem russischen Volkslied basierenden national-russischen Musik zur Aufgabe stellte. Anders als seine Zeitgenossen Peter I. Tschaikowski oder Anton Rubinstein verachtete Mussorgsky die europäische und akademische Herangehensweise an Musik. Mussorgskys bekannteste Kompositionen sind die “Bilder einer Ausstellung” für Klavier sowie die Oper “Boris Godunow”. Werke, die Mussorgsky zum bedeutendsten Vorläufer der modernen Musik machen. Mussorgsky starb am 28. März 1881 verarmt in St. Petersburg.



## **DIE NIEDERLAGE DES SENNACHERIB**

Zu Beginn des Jahres 1867 hatte Mussorgsky "Die Niederlage des Sennacherib" nach einer der "Hebrew Melodies" Lord Byrons geschrieben. Im Winter 1873/74 komponierte er den Mittelteil neu. In der 2. Fassung, allerdings in Rimsky-Korsakov Instrumentation (wie eine grosse Anzahl weiterer Werke Mussorgskys), wird das Stück heute noch aufgeführt - eines jener Chorwerke, die seinerzeit bei Kritikern und Kollegen Zustimmung und Bewunderung hervorriefen, in Mussorgskys Schaffen indessen niemals zentrale Bedeutung erlangt haben. Zu ihnen gehören auch "Josua" mit einem vom Komponisten eingerichteten Text aus der Bibel, musikalisch eine Bearbeitung des "Kriegsliedes der Libyer", das wie der "Chor der Priesterinnen" aus dem Opernfragment "Salammbô" (1863-1866) nach Gustave Flau-



Kak staja wolkov golodnych na nas wragi nabjeshali; tolpy ich slatom i purpurom nas osljepljali, tolpy ich nas osljepljali.

Ich kopja stalnyja blistali, kak swjosdy na nebe igraja, kak les roskoschnyi i mogutschi s wos'chodom sonza podnimalis tolpy wrashi; kak sonze pomerklo, nje stalo sari ot pol tschischtsch wrashich nje stalo Sari.

Poblekschimi listjami, burjei gonimymi te tolpy tolpy ich s sakatom sonza pole pokryli polje pokryli.

I Angjel smerti wsmachnul krylom v tisch notschnoi paril na kryljakh smerti straschny duch. Straschnym straschnym dychanjem porasil wraga, Angjel smerti wraga oledenil I serdza wragov sabilis v posledni ras v posledni ras.

Kak staja wolkov golodnych ...

I Angjel Boshi wragov porasil. Wragov porasil.

Wie hungriger Wolf stürzt auf uns der Feind, der gierige Blutwolf stürzt auf uns! Gross ist die Macht und die Pracht seiner Waffen! Furchtbar sein gierig Gebaren!

Die Lanzen des Feindes erglänzen hell strahlend wie Sterne am Himmel! Wie ein schwarzer Wald drohend steht das Heer des Feindes, im Morgenrot schimmernd leuchten seine Waffen gefahrdrohend! Die Sonne verblasste, so gross war die Zahl, die Menge der Feinde. Der Tag ward zur Nacht!

Doch bald schon, am Abend deckten, o Wunder, die toten Feinde das weite Feld wie dürre Blätter vom Sturmwind furchtbar zerschlagen.

Dank unserem Retter, Dank unserem Gott! Er schickt den Engel des Todes und vernichtet den Feind. Sein eis'ger Flügelschlag vernichtet rächend unsern Feind. Ja, er schlug unsern Feind, diesen stolzen. Dank unserm Retter, Dank unserm Gott! Er vernichtet unsern Feind.

Wie hungriger Wolf ...

Der Engel Gottes vernichtete sie! Dank sei unserm Gott!

berts Roman stammt, und der "Chor des Volkes im Tempel", einziges erhaltenes Stück aus "König Oedipus" nach der russischen Uebersetzung der Sophokles-Tragödie, mit deren Vertonung Mussorgsky sich zwischen 1859 und 1861 beschäftigt hatte. Oben eine Transkription des gesungenen russischen Originaltextes inklusive deutscher Übersetzung.

## DIE NACHT AUF DEM KAHLEN BERGE

Zum Bekanntesten aus Modest Mussorgskys Œuvre zählt "Die Nacht auf dem kahlen Berge". Weniger bekannt ist aber, dass sich der Komponist, über 20 Jahre hinweg, vier Mal mit diesem "musikalischen Bild" beschäftigt hat. Die beiden frühen Versionen sind nicht erhalten, es existieren lediglich die berühmte Orchesterfassung aus dem Jahre 1866/67 und eine Opernfassung mit Chor, die in der heutigen Aufführung zu hören ist. Während für die Orchesterfassung das Drama "Die Hexe" von Georgi Mengden als literarische Vorlage diente, steht die letzte Fassung der Johannismusik im Zusammenhang mit Nikolai Gogols Erzählung "Der Jahrmarkt von Sorot-



schinzy". Mussorgsky plante seit 1874, über diese Erzählung eine Oper zu schreiben, und arbeitete das bereits existierende Orchesterwerk 1880 zur Zwischenaktmusik um: Der Bauernjunge Grisko träumt von Hexen, Zauberei und Tschernobog (Schwarzgott), dem Satan der russischen Folklore. In einer Notiz an seinen Freund, Mentor und Berater Wladimir Stassow hat Mussorgsky über das Programm dieser Zwischenaktmusik sehr detailliert Auskunft gegeben: "Traum eines Burschen: Ein Bursche träumt zu Füßen eines Hügels, der etwas entfernt von dem Haus ist, wo er sich aufhalten sollte. Im Traum erscheint ihm: 1. Ein unterirdisches Raunen nicht-menschlicher Stimmen, welche nicht-menschliche Worte aussprechen. 2. Das unterirdische Reich der Schatten macht seine Rechte geltend und macht sich über den schlafenden Burschen lustig. 3. Voraussage des Erscheinens von Tschernobog und Satan. 4. Der Bursche ist von den Geistern der Schatten verlassen. Erscheinen Tschernobogs. 5. Verherrlichung Tschernobogs und schwarze Messe. 6. Hexensabbat. 7. Auf dem Höhepunkt der Raserei des Sabbats Glockenschlag einer Bauernkirche. Tschernobog verschwindet augenblicklich. 8. Qual der Dämonen. 9. Stimmen des Klerus der Kirche. 10. Verschwinden der Dämonen und Erwachen des Knaben."

(c) 1997 Melanie Unseld

#### **Sonnoe videnie parobka**

BESY: Sagana! Sagana! Pegemot! Astarot!  
Sagana! Sagana! Aksafat! Sabatan! Tenemos,  
Tenemos, Allegremos! Sagana! Sagana! Va!

VED'MY: Sagana! Va! Sagana! Sagana!  
Sagana! Va! ...

BESY: Sagana! Sagana! Pegemot! Astarot!  
Sagana! Sagana! Aksafat! Sabatan! Tenemos,  
Tenemos, Allegremos! Sagana, Sagana! Va! ...

VED'MY: Va! Va! Sagana! ...

BESY I VED'MY: Va! Va! Sagana! ...

VED'MY: Parobok, pokrepe poljubi! Parobok,  
pokrepe ty usni.

BESY: Parobok, kogo ty poljubil? Parobok, s  
kem kvartu pil?

#### **Des Burschen Traumgesicht**

DÄMONEN: Ssagana! Ssagana! Pegemot!  
Astaroth! Ssagana! Ssagana! Axaphat! Ssabatan!  
Tenemos, Tenemos, Allegremos! Ssagana! Ssa-  
gana! Wa!

HEXEN: Ssagana! Wa! Ssagana! Sagana!  
Ssagana! Wa! ...

DÄMONEN: Ssagana! Ssagana! Pegemot!  
Astaroth! Ssagana! Ssagana! Axaphat! Ssabatan!  
Tenemos, Tenemos, Allegremos! Ssagana! Ssa-  
gana! Wa! ...

HEXEN: Wa! Wa! Ssagana! ...

DÄMONEN UND HEXEN: Wa! Wa! Ssagana!...

HEXEN: Bürschlein fest geschlafen, wohlge-  
träumt! Bürschlein fest geliebet, nichts versäumt!

DÄMONEN: Bürschlein, wer ist deine Liebste  
fein? Bürschlein, trinkest wessen Wein?



VED'MY: Parobok, ty poljubil by nas i s nami vmešte by pustilsja v pljas.

BESY I VED'MY: Cop, cop, kopocam! Cop, cop, kopocam! Va! Sagana! Sagana! Va! ...

BESY: Parobok upilsja vidno, p'jan, leziti bes vedan'ja i nedvizim.

VED'MY: Parobok, upilsja pjan!

BESY I VED'MY: Cop, cop, kopocam!  
Va! Sagana! Sagana! Va! ... Aksafat! Astarot!  
Va! Sagana! Sagana! Va!

CERNOBOG: Va! Va! Nu, pozarilis' my v pekle, ne chudob vozduchom dochnut'. Sagana! Va! Prijatno pogljadet' na svod nebesnyj. Noc' eta nasa, do zari, za delo, parobki moi!

BESY I VED'MY Sagana! Va! Va! ... Satan,  
Satan, Sagana! Satan, Satan, Sagana! Va!

### **Sluzba Cernoboga**

KARLIKI: Cop, cop, kopocam! Sagana!  
Copo, copo, copo, cop ... Cop, copo, copo,  
kopocam! Va! Va! Va! Va!

CHOR: Va! Sagana! Sagana! Cur, cur, Sagana Va,  
Sagana! Cur, cur!

KARLIKI: Cop, cop, cop, cop, cop, kopocam!  
Cop, cop, cop, cop, cop, kopocam, kopocam!

CHOR: Va! Va! Cur, cur, Sagana! ... Sagana!  
Sagana!

VSE: Gute! Tenemos! Allegremos!

CHOR: Sabat, Aksafat! Sabatan!

KARLIKI: Sagana! Cop! ...

CHOR: Sabat! Astarot, Sabatan! Sagana!  
Sagana! Sagana!

CERNOBOG: Ej, vy, detki, potesajtes'! Polno slavit', velicat'. Noc' eta vasa do zari. Tes'tes', gul-jajte!

HEXEN: Bürschlein, hättest du uns lieb gehabt!  
Wärest hier mit uns herumgetrabt!

DÄMONEN UND HEXEN: Zop, zop, kopozam!  
Zop, zop, kopozam! Wa! Ssagana! Ssagana! Wa!

DÄMONEN: Bürschlein, hast 'nen Schluck zuviel gemacht, und liegst da betäubt und regungslos.

HEXEN: Bürschlein? Doch, er trank zuviel!

DÄMONEN UND HEXEN: Zop, zop, kopozam!  
Wa! Ssagana! Ssagana! Wa! ... Axaphat!  
Astaroth! Wa! Ssagana! Ssagana! Wa! ...

SCHWARZGOTT: Wa! Wa! Nun, 's war nicht so kühl im Pfuhe, die frische Luft tut einem wohl. Ssagana! Wa! Gar lieblich sieht er aus, der lichte Himmel. Durchschwärmt die Nacht, eh' der Morgen graut, ans Werk, ihr Burschen, frisch und froh!

DÄMONEN UND HEXEN: Ssagana! Wa! Wa! ...  
Satan, Satan, Ssagana! Wa!

### **Schwarze Messe**

ZWERGE: Zop, zop, kopozam! Ssagana!  
Zopo, zopo, zopo, zop ... Zop, zopo, zopo,  
kopozam! Wa! Wa! Wa! Wa!

CHOR: Wa! Ssagana, Ssagana! Zurück, zurück,  
Ssagana! Wa, Ssagana! Zurück, zurück!

ZWERGE: Zop, zop, zop, zop, zop, kopozam!  
Zop, zop, zop, zop, zop, kopozam, kopozam!

CHOR: Wa! Wa! Zurück, zurück, Ssagana! ...  
Ssagana! Ssagana!

ALLE: Götz! Tenemos! Allegremos!

CHOR: Sabat, Axaphat! Sabatan!

ZWERGE: Ssagana! Zop! ...

CHOR: Sabat! Astaroth, Sabatan! Ssagana! Ssagana! Ssagana!

SCHWARZGOTT: He, ihr Kinder, seid nun fröhlich! Laßt das Lob, den Preisgesang! Durchschwärmt die Nacht, bis der Morgen graut. Freut euch, seid lustig!

### **Sabat**

CERNOBOG: Sagana!

CHOR: Sabat, sabat, sabat ... Astarot! Va! Va!

CERNOBOG: Cop, cop, kopocam! ...

CHOR: Sabat, sabat, sabat, sabat!

### **Balet**

CHOR I KARLIKI: Sagana!

CHOR: Satana, pomogi nam! Satana, prokljat'e!

MUZSKOJ CHOR: Svjat gospod'vo svjatyč ego. Bolij bog est' serdca nasego.

CHOR: Satana! Satana, pomogi nam! Prokljat'e! Satana! Satana, pomogi nam!

### **Sabat**

SCHWARZGOTT: Ssagana!

CHOR: Sabat, Sabat, Sabat ... Astaroth! Wa! Wa!

SCHWARZGOTT: Zop, zop, kopozam! ...

CHOR: Sabat, Sabat, Sabat, Sabat!

### **Ballett**

CHOR UND ZWERGE: Ssagana!

CHOR: Schwarzer Gott, hilf uns! Schwarzer Gott, wir taumeln!

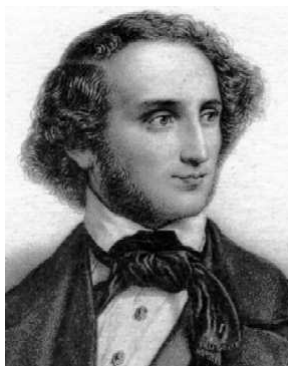
MÄNNERCHOR: Preiset Gott und die Heiligen! Gott, der Herr, hilft unsrer Herzensnot.

CHOR: Schwarzer Gott, Schwarzer Gott, hilf uns! Wir taumeln! Schwarzer Gott, Schwarzer Gott, hilf uns!

Übersetzung (c) 1997 Miroslaw Struck

## **FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY**

Jakob Ludwig Felix Mendelssohn Bartholdy wurde am 3. Februar 1809 in Hamburg als Enkel des jüdischen Philosophen Moses Mendelssohn geboren. Sein Vater hatte den Familiennamen Mendelssohn beim Übertritt zum Protestantismus in Mendelssohn Bartholdy geändert. Felix Mendelssohn Bartholdy trat erstmals im Alter von neun Jahren als Pianist vor die Öffentlichkeit. Mit elf Jahren spielte er seine ersten eigenen Kompositionen. Seine meisterhafte Ouvertüre zu Shakespeares Sommernachtstraum schuf er im Alter von 17 Jahren. Der berühmte "Hochzeitsmarsch" und seine anderen Musikstücke zu diesem Bühnenwerk entstanden 17 Jahre später. Zu seinen Lehrern zählten der böhmische Pianist und Komponist Ignaz Moscheles und der deutsche Komponist Karl Friedrich Zelter. Das wiederauflebende Interesse an den Werken von Johann Sebastian Bach war Felix Mendelssohn Bartholdy zu verdanken, der 1829 die erste Wiederaufführung von Bachs Matthäuspassion nach dessen Tod dirigierte.



Mendelssohn Bartholdy trat als Pianist und Dirigent in ganz Europa auf



und unternahm häufige Reisen u.a. nach England, wo ihm Königin Victoria und Prinz Albert besonders zugetan waren. Im Anschluss an diese Reisen war er 1833 bis 1835 Städtischer Musikdirektor in Düsseldorf, ab 1835 Kapellmeister des Gewandhausorchesters in Leipzig und ab 1841 Generalmusikdirektor von König Friedrich Wilhelm IV. von Preussen. 1842 wirkte er bei der Gründung des Leipziger Konservatoriums mit. Infolge des Todes seiner Schwester Fanny Hensel erlitt er einen Zusammenbruch und starb einige Monate darauf am 4. November 1847 in Leipzig.

Trotz seiner zahlreichen Aktivitäten als Pianist, Dirigent und Lehrer war Mendelssohn Bartholdy ein überaus produktiver Komponist. Von seinen fünf Sinfonien sind die Italienische Sinfonie (1833) und die Schottische Sinfonie (1842) am bekanntesten. Seine Orgel- und Chorwerke gehören zu den besten des 19. Jahrhunderts. Bekannt sind hiervon vor allem die Oratorien Paulus (1836) und Elias (1846) sowie die Chorkantate Die erste Walpurgisnacht (1832; überarbeitet 1843). Seine Orgelwerke - Sonaten, Präludien und Fugen - stellen die bedeutendsten Kompositionen für Orgel seit den Werken J. S. Bachs dar. Wichtig sind auch seine "Variations sérieuses" (1841) für Klavier, seine Konzertouvertüren (u.a. Die Hebriden, 1832), seine Konzerte für Violine (1844) und für Klavier (1831, 1837) und die acht Bände seiner Lieder ohne Worte für Klavier (1829-1845), wovon einige von seiner Schwester Fanny stammen.

Formal stehen seine Werke der Klassik nahe, durch die kleinen lyrischen Formen zeigt sich allerdings seine Verbindung zur Romantik.

## **DIE ERSTE WALPURGISNACHT OP. 60**

Musik: Felix Mendelssohn-Bartholdy

Text: Johann Wolfgang von Goethe

Die Uraufführung fand am 10. Januar 1833 in Berlin und noch einmal - in einer neuen, überarbeiteten Fassung - am 2. Februar 1843 im Leipziger Gewandhaus statt. Unter den Zuhörern in Leipzig befand sich Hector Berlioz, der sich anschliessend geradezu euphorisch über die Walpurgisnacht äusserte: "Man weiss nicht, was man am meisten darin bewundern muss... Ein wahres Meisterstück!"

Die Ouvertüre stellt den Übergang vom Winter in den Frühling dar. Der Beginn in a-Moll ist überschrieben mit "Das schlechte Wetter", während mit der Wendung in die Dur-Variante das Nahen der Walpurgisnacht im Frühling angekündigt wird. Es wird im folgenden geschildert, wie die Priester und





Druiden der Kelten sich heimlich im unwirtlichen Gebirge des Harzes versammeln, um nach altem Brauch mit Feuer ihr Gebet an den Allvater des Himmels und der Erde zu richten. Da ihre Riten aber von den Christenherren verboten sind, muss alles im Geheimen geschehen. Mit Tricks und Verkleidungen wurden die Soldaten der Christen derart erschreckt, dass die Kelten in Ruhe ihre Walpurgisnacht feiern können.

Es gibt in Goethes Werk zwei Walpurgisnächte. Bekannt ist vor allem diejenige aus dem Faust I, in dem ein typischer Hexensabbat auf visionär-groteske Weise beschworen wird. Dagegen nimmt Goethe in dem 1799 entstandenen Gedicht Die erste Walpurgisnacht ein heidnisches Opferfest während einer Gewitternacht zum Anlass, zwei unvereinbare Seins- und Denkweisen einander gegenüberzustellen.

Das ganze 19. Jahrhundert hindurch haben sich die romantischen Komponisten immer wieder von der Bilderwelt des Faust I und Faust II inspirieren lassen, während Die erste Walpurgisnacht nahezu unbekannt geblieben ist. Nur Carl Friedrich Zelter, Goethes Freund und musikalischer Berater, hatte versucht, das Gedicht zu vertonen. Volle fünfzehn Jahre verwahrte er es unter seinen Papieren, ehe er endgültig von einem Vorhaben Abstand nahm, das seine Einbildungskraft überstieg.

Durch Zelter wurde der damals zwölfjährige Mendelssohn bei dem um sechzig Jahre älteren Goethe eingeführt, den Zeit und Ruhm geprägt hatten. Nach Beethoven und Schubert zu urteilen, verstand der alte Herr nicht viel von Musik. In seiner Jugend hatte er einige von Mozarts Werken gehört, deren Klarheit und Harmonie er noch im Alter Achtung und Anerkennung zollte; und er fand Gefallen daran, bei dem Berliner Wunderkind aus guter Familie den Nachklang jener Melodien zu verspüren, in denen das Ideal seiner eigenen Jugend wiederauflebte. Es wäre jedoch ungenau, von einer Zusammenarbeit zwischen Goethe und Mendelssohn zu sprechen.

Das erste bedeutende Stück, zu dem der Dichter den jungen Musiker anregte, war die Ouvertüre Meeresstille und glückliche Fahrt, die erst im Jahre 1832, Goethes Todesjahr, zur öffentlichen Aufführung gelangte. Es ist zu bezweifeln, dass Goethe eine Musik zu würdigen gewusst hätte, die so eindeutig unter Beethovens Einfluss stand. Ebenso wenig hätte ihm wahrscheinlich die Partitur der ersten Walpurgisnacht behagt.

Das Werk, in dem Orchester und Stimmen eng ineinander verwoben sind, wird dem zentralen Gedanken des Künstler-Philosophen nicht ganz gerecht. Von seinem "Faible für Hexen" verführt, hat Mendelssohn wenig



Interesse an der tieferen Bedeutung des Gedichts bekundet: dem immerwährenden Konflikt zwischen den instinktiven Naturkräften einerseits und der geistigen Klarheit einer durch die Aufklärung geprägten Gedankenwelt andererseits. Mit der vornehmlich romantischen Behandlung des Gegenstandes bleibt er auf der Ebene eines deskriptiven Gedichts und reisst uns in den Taumel einer entfesselten Gewitternacht.

Die 1831 vollendete erste Niederschrift der Partitur erfuhr erhebliche Veränderungen, bevor sie 1842 zur Uraufführung gelangte. Goethe hat nicht mehr erfahren, welche Bestimmung seinen Versen zuteil wurde, deren Vertonung ihnen ein faszinierendes jugendliches Feuer verleiht. Mendelssohn erweist sich hier als echter Romantiker. Er verwendet eine Palette prächtiger Klangfarben, lässt die Hörner aus dem geschmeidigen Gewebe der Streicher hervortreten und gibt den Holzbläsern eine höchst persönliche Note. Die Chöre sind von einer Schlichtheit, die ihnen zuweilen den ernsten

## Ouvertüre

I. Das schlechte Wetter

II. Der Übergang zum Frühling

### 1. Tenor und Chor

*Ein Druid:* Es lacht der Mai! Der Wald ist frei von Eis und Reifgehänge. Der Schnee ist fort; am grünen Ort erschallen Lustgesänge. Ein reiner Schnee liegt auf der Höh'; doch eilen wir nach oben, begehnen den alten heil'gen Brauch, Allvater dort zu loben. Die Flamme lodre durch den Rauch! So wird das Herz erhoben.

*Chor der Druiden und des Volkes:* Die Flamme lodre durch den Rauch! ...

### 2. Alt

*Eine alte Frau aus dem Volke:* Könnt ihr so wegen handeln? Wollt ihr denn zum Tode wandeln? *Kennet ihr nicht die Gesetze unsrer strengen Überwinder? Rings gestellt sind ihre Netze auf die Heiden, auf die Sünder. Ach, sie schlachten auf dem Walle unsrer Väter; unsre Kinder. Und wir alle nahen uns gewissem Falle!*

*Chor der Weiber aus dem Volke:* Auf des Lagers hohem Walle schlachten sie uns unsre Kinder.

Ach, die strengen Überwinder! Und wir alle nahen uns gewissem Falle!

### 3. Bariton und Chor

*Der Druid:* Wer Opfer heut' zu bringen scheut, verdient erst seine Bande. Der Wald ist frei. Das Holz herbei, und schichtet es zum Brande!

*Chor der Druiden:* Der Wald ist frei. Das Holz herbei, und schichtet es zum Brande!

*Der Druid:* Doch bleiben wir im Buschrevier am Tage noch im Stillen, und Männer stellen wir zur Hut um eurer Sorge willen. Dann aber lasst mit frischem Mut uns unsre Pflicht erfüllen!

*Chor der Druiden:* Dann aber lasst mit frischem Mut ...

*Ein Wächter der Druiden:* Vertheilt euch, wackre Männer, hier!

### 4. Chor

*Chor der Wächter der Druiden:* Vertheilt euch, wackre Männer, hier durch dieses ganze Waldrevier, und wachet hier im Stillen, wenn sie die Pflicht erfüllen.

## 5. Bass

*Ein Wächter der Druiden:* Diese dumpfen Pfaffenchristen, lasst uns keck sie überlisten! Mit dem Teufel, den sie fabeln, wollen wir sie selbst erschrecken! Kommt mit Zacken und mit Gabeln und mit Gluth und Klapperstöcken lärmen wir bei nächt'ger Weile durch die engen Felsenstrecken. Kauz und Eule heul' in unser Rundgeheule.

## 6. Chor

*Chor der Wächter der Druiden und des Heidenvolkes:* Kommt mit Zacken und mit Gabeln ...

## 7. Bariton

*Der Druiden:* So weit gebracht, dass wir bei Nacht Allvater heimlich singen! Doch ist es Tag, sobald man mag ein reines Herz dir bringen.

*Chor der Druiden und des Heidenvolkes:* Doch ist es Tag ...

*Der Druiden:* Du kannst zwar heut' und manche Zeit dem Feinde viel erlauben. Die Flamme reinigt sich vom Rauch: so reinig' unsern Glauben!

Und raubt man uns den alten Brauch, dein Licht, wer will es rauben?

## 8. Tenor

*Ein christlicher Wächter:* Hilf, ach hilf mir, Kriegsgeselle! Ach, es kommt die ganze Hölle! Sieh, wie die verhexten Leiber durch und durch von Flamme glühen! Menschen-Wölf' und Drachen-Weiber, die im Flug vorüberziehen! Welch entsetzliches Getöse! Lasst uns, lasst uns alle fliehen! Oben flammt und saust der Böse! Aus dem Boden dampfet rings ein Höllen-Broden.

*Chor der christlichen Wächter:* Schreckliche, verhexte Leiber, Menschen-Wölf' und Drachen-Weiber! Welch' entsetzliches Getöse! Sieh', da flammt, da zieht der Böse! Aus dem Boden dampfet rings ein Höllen-Broden.

## 9. Chor

*Allgemeiner Chor der Druiden und des Heidenvolkes:* Die Flamme reinigt sich vom Rauch: so reinig' unsern Glauben! Und raubt man uns den alten Brauch, dein Licht, wer kann es rauben!

Charakter eines Volksliedes verleiht, während den Solisten regelrechte grosse Arien zugewiesen werden.

Der ganze Reichtum der romantischen Oper findet sich in dieser musikalischen Illustration eines Gedichts vereint, das an den Feenzauber shakespearischer Szenen erinnert. Der Chor der Druiden (Nr. 6 der Partitur) ist von einem Einfallsreichtum, den erst der späte Verdi im letzten Akt seines Falstaff wieder erreicht. Der Komponist, an dem Goethe das seine eigene Jugend Heraufbeschwörende, irgendwie nicht ganz Zeitgemässe schätzte, zeigt sich hier erstaunlicherweise als einer der Propheten der Musik des 19. Jahrhunderts. Mit Entschiedenheit sichert er den Übergang von Beethoven zu den grossen Rhapsodien von Brahms.

Jean-Francois Labie (Übersetzung: Ingrid Trautmann)



## **ANNA JELMORINI** LEITUNG

Anna Jelmorini, geboren in Lugano, lernte schon als Kind Geige. Nach der Matura begann sie das Studium der Komposition am Konservatorium von Mailand sowie am Konservatorium Genf. Chorleitung studierte sie bei Michel Corboz, Komposition bei Jean Balissat. 1994 erhielt sie beide Diplome mit der höchsten Auszeichnung, dem Prix du Conseil d'Etat de Genève.



Anna Jelmorini beendete 1998 ihre Ausbildung an der Kantorenschule Zürich mit Beat Schäfer. Orchesterleitung studierte sie mit Johannes Schläfli, Tsung Yeh und Isaac Karabtchevsky, dem derzeitigen Chefdirigenten des Teatro della Fenice in Venedig. Sie nahm an verschiedenen Meisterkursen u.a. bei Helmuth Rilling und Peter Maag teil.

Als Chorleiterin war sie bereits in allen drei Sprachgebieten der Schweiz tätig. Von 1998 bis Anfang 2001 dirigierte sie das Turivox Vokalensemble Zürich und den Frauenfelder Oratorienchor. Von 1998 bis 2001 hat sie als Assistentin von Karl Scheuber gearbeitet und hat im Mai 2001 von Karl Scheuber die Leitung des Singkreises der Engadiner Kantorei Zürich übernommen, mit dem Repertoire von Renaissance bis zur neuen Musik aufführt. Im April dieses Jahres gastierte sie als Orchesterdirigentin bei der Neuen Elbland Philharmonie in Dresden.

Seit Frühjahr 2000 ist sie Dirigentin des Akademischen Chores Zürich. Nach Arthur Honegger's "Roi David", der "Messa di Gloria" zusammen mit zwei "Pezzi Sacri" von Verdi, und nach dem "Stabat Mater" von Gioacchino Rossini sowie dem "Requiem" von Antonin Dvorak ist dies das fünfte Projekt, das sie mit dem Akademischen Chor Zürich zur Aufführung bringt.

## **ANDREA WEILENMANN** ALT

Andrea Weilenmann studierte an der Musikhochschule Zürich bei Jane Thorner-Mengendoht und Liedgestaltung bei Irwin Gage, wo sie mit dem Lehrdiplom abschloss. Danach erweiterte sie ihre Studien am Schweizer Opernstudio der Hochschule für Musik und Theater Bern-Biel, wo sie auch

das Konzertdiplom erhielt. In dieser Zeit wurde sie stimmlich von Carol Smith betreut. Zur Zeit studiert Andrea Weilenmann bei Dorothea Bamert-Galli in Zürich. Meisterkurse führten sie nach Italien zu Emma Raggi-Valentini, nach Salzburg zu Roland Hermann und Marjana Lipovsek, nach Lörach/D zu Kurt Widmer und nach Amsterdam zu Margreet Honig.

Andrea Weilenmann ist Gewinnerin des Wettbewerbes "Freunde des Belcanto" und Preisträgerin am "1. Schweizerischen Wettbewerbes zur Förderung junger Sänger". Neben Liderabenden sang sie in diversen geistlichen Konzerten mit Dirigenten wie Alois Koch, Michael Gohl, Felix Schudel, Beat Spörri, Mario Schwarz, Francois Pantillon, Jost Meier, Lukas Reinitzer, Fritz Näf u.a.

Mit den "Budapest Strings" wirkte sie in einer Uraufführung mit Werken von Francesco Durante mit, die von Radio DRS 2 übertragen wurde. In Indien sang sie mit dem "Universal Symphony Orchestra" unter der Leitung von Giuseppe Savazzi und mit der "Basel Sinfonietta" wirkte sie in einem geistlichen Konzert mit. Am Theater Biel Solothurn war sie in den Rollen der "Maestra delle Novizie" in Puccinis Suor Angelica und als "Pfau" in Jost Meiers zeitgenössischer Oper Pilger und Fuchs zu hören. In der Operette Schwarzwaldmädel von Jessel sang sie die "Malwine". In einer Produktion der "Wiener Mozart Oper" mit Aufführungen in der Beethovenhalle Bonn, dem Rokoko Theater Schwetzingen, der Tonhalle St. Gallen u.a. übernahm Andrea Weilenmann die Rolle der 1. Dame in Mozarts Zauberflöte. In der Uraufführung 2002 von Ulrich Gassers Oedipus Tochter spielte und interpretierte sie die Rolle der Iokaste. Dabei arbeitet sie mit Regisseuren wie Martin Markun, Peter Rasky, Kurt Rösler, Frederic Grager, und Wolfram Frank. Daneben unterrichtet Andrea Weilenmann an der Kantonsschule Riesbach in Zürich und an der Pädagogischen Hochschule Zürich.

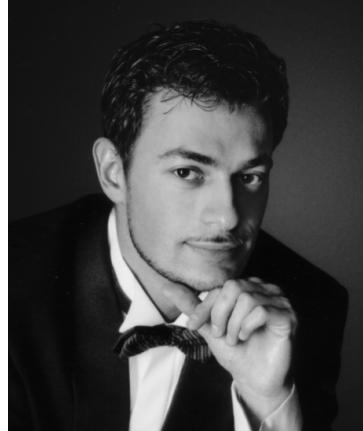


## **VALERY TSAREV** TENOR

Valery Tsarev wurde 1972 in einer Musikerfamilie in Kazan (Russland) geboren. Im Alter von 8 Jahren erhielt er den ersten Klavierunterricht, und 1991 begann seine Gesangsausbildung, die er ab 1997 am Konservatorium

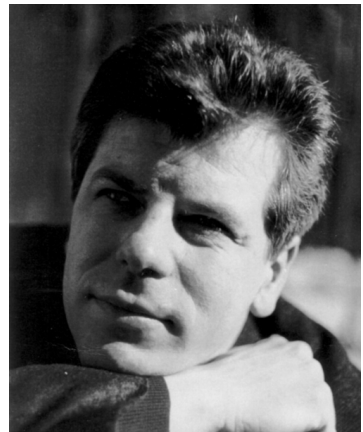
Genf bei Prof. Eric Tappy und Gilles Cachemaille fortsetzte. Im Jahr 2001-2002 wurde er Mitglied des Opernstudios in Zürich. Er besuchte mehrere Masterklassen, u.a. bei B. Fassbaender, E. Schwarzkopf, A. Rolf-Johnson, R. Yakar, D. Borst, S. Weir und I. Archipova.

Er ist Preisträger mehrerer internationaler Wettbewerbe. Valery Tsarev besitzt bereits eine grosse Konzerterfahrung. In Zusammenarbeit mit H. Rilling, M. Corboz, F. Welter-Möst, H. Kämpfen. Fernseh- und Rundfunkaufnahmen von Konzerten, Opern und Recitals in Russland, in der Schweiz bei Radio Suisse Romande und DRS 2, SF 1. Bühnenerfahrungen sammelte er in Russland z.B. als Lensky in "Ewgeny Onegin", Alfredo in "La Traviata" usw., am Opernhaus Zürich in kleineren Rollen, an der Kammeroper Genf. Ab Dezember 2002 arbeitet Valery Tsarev am Luzerntheater (Saison 2002-03 singt er Elisero in Rossinis "Mose", Dänischer Ritter in Glucks "Armide").



## **PAVEL DANILUK** BASS

Der ukrainische Bass Pavel Daniluk schloss seine Ausbildung am Konservatorium von Nischni Nowgorod (Russland) ab. Er war Preisträger verschiedener nationaler und internationaler Wettbewerbe, u.a. des Russischen Schaljapin-Wettbewerbs und des Francisco Viñas-Wettbewerbs in Barcelona. 1994 erfolgte sein europäisches (bei den Salzburger Festspielen) und sein amerikanisches Debüt (als Ruslan in Glinkas "Ruslan und Ludmilla" in der Carnegie Hall). Seither ist er in Wien, Genf, Berlin, Moskau, St. Petersburg, Prag, Bern, Madrid, Lissabon, Stuttgart, Köln, Dublin, Athen, Mannheim, Brüssel, Liège und Nancy aufgetreten. Verschiedentlich gastierte er bei den Bregenzer Festspielen. Sein Repertoire umfasst die Basspartien in den Opern "Macbeth", "Rigoletto", "Aida", "Nabucco", "Turandot", "La



Bohème", "Lucia di Lammermoor", "Don Giovanni", "Il Barbiere di Siviglia", "Don Carlo", "Ein Leben für den Zaren", "I due Foscari", Dvoráks "Armida", "Vanda" und "Rusalka", "Boris Godunow", "Die Zarenbraut", "Kitesch" und "Der Dämon", "Der Feurige Engel", "Eugen Onegin", "Iolanta", "Pique Dame", "Fürst Igor", Dargomyschskis "Rusalka" u.a. Im Konzert sang er Werke von Verdi ("Requiem"), Dvorák ("Stabat Mater", "Requiem"), Janáček ("Glagolitische Messe"), Schostakowitsch (14. Symphonie) und Gretschaniow ("Demestwennaja Liturgia"). Seit 1999 ist Pavel Daniluk am Opernhaus Zürich engagiert, wo er u.a. als Warlaam, Pimen, Basilio, Raimondo, Sparafucile, Fafner, Nettuno, Dossifei und Alvisè zu hören war. Vor kurzem debütierte er als Boris Godunow in einer Neuinszenierung an der Komischen Oper Berlin und zuletzt als Orovesco ("Norma") und Don Fernando ("Fidelio") in San Diego.

## **DIE NEUE ELBLAND PHILHARMONIE**

Pirna, das Tor zur sächsischen Schweiz und Riesa, die aufstrebende Kultur- und Sportstadt mit ihrer Geschichte als mitteldeutscher Stahlstandort, sind nicht nur durch den Elb-Fluss verbunden, sondern auch die Heimatstädte eines gemeinsamen Orchesters. Als verbindendes Symbol diente der Fluss auch als Namensgeber: "neue elbland philharmonie".

Der junge Klangkörper ist ein Zusammenschluss der traditionsreichen Orchester "Sinfonieorchester Pirna" und "Elbland Philharmonie Sachsen" (Riesa). Über 50 Jahre reicht die Geschichte der beiden Ensembles zurück, zählt man die Anfänge als Laienorchester hinzu, sogar noch weiter.

Auch die musikalische Zusammenarbeit in attraktiven Projekten war



bereits langjährig erprobt, als sich die Orchester 1998 unter einem gemeinsamen Träger zu enger Kooperation zusammenfanden. Seit dem Jahr 2000 spielt die "neue elbland philharmonie" als ein gemeinsames Orchester mit

60 Musikern.

Obwohl nicht übersehen werden darf, dass eine gesicherte Finanzierung eine Rolle bei der Änderung dieser Struktur gespielt haben mag, war dies doch nicht das ausschlaggebende Moment für die Vereinigung beider bis dahin getrennt auftretenden Klangkörper. Denn letztendlich ist es die Frage nach der künstlerischen Qualität und einem eigenständigen Profil, auf die sich die Existenzberechtigung eines jeden Orchesters gründet.

Vier Landkreise, um die Landeshauptstadt Dresden gelegen, sichern mit diesem Modell zum gemeinsamen Vorteil, in Zeiten knapper öffentlicher Kassen, auch ausserhalb der Metropolen die Weiterentwicklung und die unverminderte Wirksamkeit der über Jahrhunderte gewachsenen und berühmten sächsischen Musik- und Orchesterkultur. Und das Publikum ist mit Recht stolz darauf, in der Region ein hervorragendes Orchester ansässig zu haben, das die Vorzüge und individuellen Eigenschaften seiner beiden Vorgänger in sich vereint.

Kernpunkt des Spielplans mit etwa 160 Konzerten jährlich sind zwei Anrechtsreihen mit anspruchsvoller bzw. unterhaltender Sinfonik. Hinzu kommen vielfältige Formen von Schüler- und Familienkonzerten bis hin zu Projekten zeitgenössischer Musik.

Einem breiten Publikumsinteresse wird durch eine Vielzahl ungewöhnlicher und neuartiger Veranstaltungskonzepte Rechnung getragen. So finden im Rahmen eines Zusammenwirkens mit der Wirtschaft Konzerte in grossen Werkhallen statt, deren räumliche Dimensionen Möglichkeiten für innovative Veranstaltungsformen bieten. Als Beispiele seien hier genannt: Das viel beachtete "Konzert der Versöhnung", die Veranstaltung "Welcome to America" oder die "Gershwin-Gala", Aufführungen der "Planeten" von Gustav Holst und der "Carmina Burana" von Carl Orff mit effektvollen Lasershows sowie das "Rock & Klassik" Konzert.

Daneben ist es dem Orchester mit seiner engagierten Arbeit im Bereich der zeitgenössischen Musik gelungen, eine so grosse Aufmerksamkeit zu erzielen, dass die Musiker unter der Leitung von GMD Peter Fanger zu einem Konzert auf der Expo 2000 in Hannover eingeladen wurden. Am 8. September führte die Neue Elbland Philharmonie dort mit grossem Erfolg Werke zeitgenössischer Komponisten aus Sachsen auf.

Gastspiele führten das Orchester als klingenden Botschafter bereits durch Deutschland, nach Belgien, Polen und Österreich. Hinzu kommen als Höhepunkte der Saison 2001/2002 eine erneute Einladung in die Berliner





Philharmonie und ein Gastspiel in der Semperoper Dresden.

## **AKADEMISCHER CHOR ZÜRICH**

Der Akademische Chor Zürich wurde 1981 von Olga Géczy und Conradin Burga gegründet, um Studierenden der beiden Zürcher Hochschulen die Gelegenheit zu geben, unter fachkundiger Leitung Chormusik einzustudieren.

Zur Zeit zählt der Chor der Universität und der ETH etwa 120 singbegeisterte Studierende und Hochschulangehörige. Unter Lukas C. Reinitzer, der den Chor während zwölf Jahren dirigiert hatte, wurden beachtliche Werke wie beispielsweise "Ein Deutsches Requiem" von Brahms, Orffs "Carmina Burana", die beiden Oratorien "Elias" und "Paulus" von Mendelssohn, Bruckners "Messe in f-Moll" und Verdis "Requiem" erarbeitet, zum Teil zusammen mit Studentenorchestern aus dem In- und Ausland. Diese grenzüberschreitenden Programme führten den Chor u.a. nach Berlin, Tübingen, Düsseldorf und auch nach Budapest, wo in Zusammenarbeit mit dem ungarischen Danubia Youth Symphony Orchestra Hermann Suters "Le Laudí" zur Aufführung gebracht wurde.

Die Nachfolge von Lukas C. Reinitzer trat im Sommersemester 2000 die



engagierte Dirigentin Anna Jelmorini mit dem Werk "Le Roi David" von Arthur Honegger an. Unterstützt wird die Probenarbeit jeweils durch Martin de Vargas als Korrepetitor und Theresa Plut als Chorassistentin.

## **Sopran**

Luzia Annen  
Yvonne Brühlmann  
Miriam Cassidy  
Jocelyne Fiaux  
Karin Fischer  
Barbara Frolik  
Daniela Galbusera  
Stefanie Haab  
Sandra Habermacher  
Jenny Hug  
Jennifer Inauen  
Nilufar Kahnemouyi  
Eva Keller  
Lucia Kersten  
Carole Klopfenstein  
Karin Knogler  
Sabine Lanz  
Hiu Tung Ma  
Anne-Noëlle Menzel  
Sabina Motta  
Daniela Neukom  
Nicola Neth  
Sandra Ott  
Graziella Pedrazzi  
Fiorella Pedrazzi  
Sabina Ruch  
Priska Saurenmann  
Wanda Scheidegger  
Romana Snozzi  
Veronika Schmid  
Judith Schoch

Petra Schoenenberger  
Madleine Skarda  
Barbara Spagno  
Sara Venzin  
Mirjam Vögeli  
Andrea Waldburger  
Svea Widmer  
Isabelle Wyss

## **Alt**

Susanne Abels  
Babette Arnold  
Nicole Bass  
Stella Bogliani  
Katrin Brupbacher  
Esther Buenzli  
Rachele Delucchi  
Bettina Diethelm  
Silke Geiser  
Christine Hitzke  
Martina Krasser  
Franziska Lanter  
Noemi Latella  
Katrin Lüthi  
Astrid Meyer  
Verena Mittermeier  
Luisa Murialdo  
Sandra Roth  
Caroline Rusch  
Pia Schuler  
Barbara Straub  
Carmen Tanner

Andrea Tauss  
Marina Tavares  
Karin Türk  
Tamara Ulrich  
Maila Vögeli  
Marlene Weiss  
Sophie Wenger  
Sara Selina Witmer  
Catherine Young  
Nicole Zeller

## **Tenor**

Johannes Belart  
Lukas Blättler  
Salem Blum  
Fortunat Kind  
Lars Knechtenhofer  
Lukas Ramming  
Christoph  
Roethlisberger  
Peter Säggerer  
Roland Schmucki  
Arne Schrenk  
Michael Schümperli  
Markus Seeger  
Joerg M. Serafimov  
Martin Stoffel  
Thomas Toifl  
Thomas von Büren  
Oliver Waddell  
Adrian Whatley  
Walter Zweifel

## **Bass**

Manfred Bänninger  
Emanuele Delucchi  
Georg Escher  
Stefan Ewert  
Lukas Fässler  
Arthur Fritzsche  
Christoph Hardmeier  
Michel Hochuli  
Gregor Holenstein  
David Horisberger  
Damian Hunziker  
Rolf Koch  
Andreas Kramer  
Olivier Lalive d'Epinay  
Sandro Lang  
Fabio Lucchinetti  
Goran Markic  
Jürg Meierhofer  
Henning Moritz  
Marco Nef  
Victor Pazinski  
Daniel Rusch  
Raphael Schefold  
Christian Schmid  
Gavin Schmid  
Markus Steiner  
Christian Thalmann  
Andrea Wüest  
Stefan Zürcher

## **DANKSAGUNG**

Unseren Sponsoren, die uns mit ihren Beiträgen die Durchführung dieses Konzertes ermöglicht haben, möchten wir ganz herzlich danken: ETH Zürich und Universität Zürich.  
Werden auch Sie Gönner des Akademischen Chores Zürich! Postcheck 80-31481-5  
Weitere Informationen über unsere Homepage <http://www.acz.ethz.ch>

## **VORSCHAU**

Als Gast des Akademischen Orchesters Zürich:  
Gustav Mahler, 2. Sinfonie; Leitung: Johannes Schläefli  
Fr 6. Februar 2004, KKL Luzern, 19:30 Uhr  
So 8. Februar 2004, Tonhalle Zürich, 16:00 Uhr

Akademischer Chor Zürich:

Sommerkonzert 2004: Montag, 21. Juni 2004, 19.30 Uhr Tonhalle (Programm noch nicht festgelegt)

